Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949
1949

53 (15.3.1949)

Visual Library

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 9215/23. (Dringend Presse.) Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 69, Telefon 6849; Durlach, Pfinztalstraße 40; Ettlingen, Leopoldstraße 5, Telefon 38. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreis monatlich DM 2.40 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2.20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 46 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM —.80, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 3 a. — Postscheckkonto: Postscheckamt Karlsruhe Nr. 88 535.

3. Jahrgang / Nr. 53 — Karlsruhe, Dienstag, 15. März 1949 — Einzelpreis 20 Pfennig

Stalin soll krebskrank sein

NEW YORK, 14. März (DENA-AFP) Stalin soll, wie der amerikanische Rundfunkkommentator Walter Winchell berichtet, an Krebs im fortgeschrittenen Stadium leiden. Mit dem Ableben Stalins soll, wie Winchell sagt, noch in diesem Jahr gerechnet werden.

Auch Wosnessenski abgeschoben

MOSKAU, 14. März (UP) Der bisherige stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Wosnessenski wurde von seinen Pflichten als stellvertretender Ministerpräsident und Chef der staatlichen Planungskommission entbunden. Wosnessenski war der Hauptautor des sowjetischen Fünfjahresplanes und ein Mitglied des Politbüros. Gleichzeitig hat der sowjetische Rat der Nationalitäten die Ernennung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Saburow zum neuen Vorsitzenden der staatlichen Planungskommission bestätigt.

Konsistorium des Papstes

VATIKANSTADT, 14. März (UP) Papst Pius XII. veranstaltete am Montag ein geheimes und ein öffentliches Konsistorium, bei dem über die Ernennung neuer Bischöfe und über die Seligsprechung von drei Personen beraten wurde. Am geheimen Konsistorium nahmen 13 Kardinäle teil.

Erneut blutige Kämpfe auf Java

BATAVIA, 14. März (UP) Das Hauptquartier der holländischen Truppen berichtet vom Ausbruch neuer blutiger Kämpfe auf Java, wobei auf indonesischer Seite 370 Soldaten getötet worden seien. Zur gleichen Zeit melden indonesische Stellen neue Untergrundtätigkeit in allen Teilen Indonesiens.

Paris will Kontrolle über Gesamt-Baden

Frankreichs Vorschlag an die USA in der Südweststaat-Frage noch nicht beantwortet — Amerikaner sollen Nordbaden räumen

BADEN-BADEN, 14. März (DENA) Nach einer Erklärung des französischen Außenministeriums hat Frankreich den USA in der Südweststaat-Frage vorgeschlagen, das Gesamtland Baden unter französische und Gesamt-Württemberg einschließlich Hohenzollern unter amerikanische Kontrolle zu stellen.

Die von SÜDENA verbreitete Erklärung der Pressestelle des französischen Außenministeriums dementiert einen Bericht der „New York Herald Tribune", der die Ueberschrift getragen hatte, „Die Franzosen verhindern die Verwirklichung eines deutschen Planes zur Wiederherstellung der Einheit Badens". Danach sollen die westdeutschen Ministerpräsidenten die Wiederherstellung Badens und Württembergs in ihren historischen Grenzen vorgeschlagen haben. Infolge von Differenzen zwischen den Amerikanern und Franzosen wegen der Besetzung Nordbadens sei es aber nicht zur Durchführung dieses Planes gekommen. Die Franzosen hätten gefordert, daß Nordbaden entweder von ihnen besetzt und verwaltet oder bei einer Besetzung durch amerikanische Truppen doch von französischen Dienststellen verwaltet würde. Die Amerikaner hingegen hätten vorgeschlagen das Land entweder von den Franzosen und Amerikanern gemeinsam oder aber von einer französisch-englisch-amerikanischen Kommission verwalten zu lassen. In beiden Fällen sollten die französischen und amerikanischen Truppen in Süd- bzw. Nordbaden verbleiben.

Dazu erklärt der Quai d'Orsay, weder von den Ministerpräsidenten noch von den amerikanischen Besatzungsbehörden sei ein derartiger Vorschlag unterbreitet worden. Frankreich hingegen habe bereits im Januar 1946 die Wiederherstellung der historischen Grenzen der Länder Baden und Württemberg gefordert. Es habe sich noch zu keinem Zeitpunkt der Wiederherstellung von Württemberg und Baden in ihren historischen Grenzen widersetzt. Der augenblickliche Verlauf der Zonengrenze sei mit den Interessen der deutschen Bevölkerung unvereinbar.

Die französische Regierung habe der amerikanischen Regierung einen Vorschlag zur Wiederherstellung der Länder Baden und Württemberg unterbreitet, der die Räumung Südwürttembergs-Hohenzollerns durch die Franzosen bei gleichzeitiger Besetzung Nordbadens vorsieht, während die amerikanischen Truppen Nordbaden räumen und Südwürttemberg-Hohenzollern besetzen sollten. Heidelberg sollte jedoch weiterhin den Amerikanern verbleiben. Eine Antwort auf den Vorschlag stehe noch aus. Die französische Regierung sei ferner bereit, eine Vereinbarung zu treffen, die den amerikanischen und französischen Streitkräften freien Verkehr zwischen ihren Stützpunkten in Deutschland und Oesterreich sichert.

Eine Vereinigung Badens in der französischen und Württembergs in der amerikanischen Zone würde gleichzeitig die Bildung der in Bonn im Entstehen begriffenen Bundesregierung und die Lösung der Frage der Dreimächtekontrolle erleichtern. Es verstehe sich von selbst, daß die Bevölkerung Badens und Württembergs über die Wiederherstellung der historischen Grenzen beider Länder abstimmen müsse. Auch über einen eventuellen Zusammenschluß der beiden Länder, wie er bereits angeregt worden sei, müsse ein Volksentscheid durchgeführt werden, dem sich Frankreich unter der Bedingung nicht widersetze, daß die Bevölkerung bei dieser Gelegenheit klar zum Ausdruck bringen kann, ob sie eine Wiederherstellung der beiden Länder dem Zusammenschluß vorzieht.

Urteile im Spionageprozeß

MÜNCHEN, 14. März (DENA) Nach neuntägiger Verhandlung wurden am Montag die acht Angeklagten im Münchener Spionageprozeß schuldig gesprochen. Wirtschaftliche, politische und militärische Informationen an den tschechoslowakischen Geheimdienst geliefert zu haben. Die Angeklagten Adolf Frank und Robert Kruse wurden je zu 18 Jahren Zuchthaus, Gertie Dörke zu 12 Jahren, Edith Dittrich zu 9 Jahren, Franz Baier und Walter Friedrich zu je 8 Jahren und Maria Hablick zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der jüngste Angeklagte, Egon Richter, erhielt 1 Jahr Zuchthaus.

Keine Rückkehr in die CSR

PRAG, 14. März. (UP) Der tschechoslowakische Innenminister Vaclav Nosek erklärte in einer Rede, daß alle Berichte, die von einer eventuellen Rückkehr der Sudetendeutschen in die CSR sprechen, jeder Grundlage entbehrten. Nosek wies dabei darauf hin, daß diese Berichte auch bereits von amtlicher sowjetischer Seite dementiert worden seien.

Deutsches Recht für US-Bürger

WIESBADEN, 14. März (UP) William Clark, der Oberste Richter der amerikanischen Militärregierung in Deutschland, hat in der Urteilsbegründung zum Yarbo-Prozeß festgestellt, daß jeder amerikanische Zivilist, der sich in Deutschland aufhalte, den Grundsätzen des deutschen Rechts unterworfen sei.

Kaiser über die Genfer Tagung

BERLIN, 14. März (DENA) Der Berliner CDU-Vertreter im Parlamentarischen Rat, Jakob Kaiser, gab am Sonntag einen Bericht über die Tagung der christlich-demokratischen Parteien europäischer Länder in Genf, von der er soeben zurückkehrte. Auf der Tagung habe sich, wie Kaiser u. a. ausführte, gezeigt, daß die Entwicklung in Deutschland und vor allem in Berlin von den west- und südeuropäischen Ländern als eines der Kernprobleme der Zukunft betrachtet werde. Besonders beeindruckt habe ihn in der Schweiz das „lebendige aktive Interesse" für Berlin.

„Sehr extreme Forderungen" auf Rhodos

Britische Truppenverstärkungen in Akaba eingetroffen

AMMAN, 14. März. (DENA-Reuter) Britische Truppen, Panzer und Kriegsmaterial werden, wie offiziell bekanntgegeben wurde, seit Samstagabend in dem transjordanischen Rotmeer-Hafen Akaba ausgeladen. Aus im allgemeinen zuverlässigen Kreisen verlautet, daß diese Truppen, die zur Verstärkung der bereits seit einiger Zeit in Akaba stationierten Garnison eingetroffen sind, strikte Anweisung

haben, Zwischenfälle mit israelischen Truppen zu vermeiden, die einige Kilometer weiter nördlich stationiert sind.

Der amtierende UN-Vermittler für Palästina, Dr. Ralph Bunche, teilte dem Sicherheitsrat am Montag mit, daß am 10. März eine etwa 150 Mann starke Gruppe der israelischen Armee mit 25 Fahrzeugen die Ortschaft Umm El Rasch innerhalb des palästinensischen Territoriums am Golf von Akaba besetzt habe. Dr. Bunche hat damit zu den am Tag vor der Unterzeichnung des israelisch-transjordanischen Feuereinstellungs-Abkommens von transjordanischer Seite erhobenen Beschuldigungen Stellung genommen, wonach israelische Streitkräfte auf arabisches Gebiet vorgedrungen sein sollen. In dem Bericht, der auf Informationen eines nach Akaba entsandten UN-Beobachters beruht, erwähnt Bunche, er habe sowohl die israelische als auch die transjordanische Waffenstillstandsdelegation auf Rhodos nachdrücklich darauf hingewiesen, daß jede derartige militärische Aktion als Bruch des Waffenstillstandsabkommen angesehen werden müsse, ganz gleich, ob es dabei zu Kampfhandlungen komme oder nicht.

Die israelisch-transjordanischen Waffenstillstandsverhandlungen wurden nach einer kurzen Wochenendsitzung, auf der, wie ein Beauftragter der Vereinten Nationen mitteilte, von beiden Delegationen „sehr extreme Forderungen" gestellt wurden, am Montag wieder aufgenommen. Es wird angenommen, daß die Anwesenheit britischer Truppen in Akaba, das nur zwei Meilen von der israelisch-transjordanischen Grenze entfernt ist, keine Schwierigkeiten verursachen wird.

Ostpolizei als Guerillas

LONDON, 14. März (DENA-Reuter) Deutsche Truppen, die sich aus der sowjetischen Zonenpolizei rekrutieren, werden, wie die „Daily Mail" am Montag berichtet, zur Verstärkung der kommunistischen Guerillas nach Griechenland gebracht. Der Berliner Korrespondent des Blattes will diese Nachricht von der Zentralverwaltung des Innern der sowjetischen Zone erfahren haben. Die Verwaltung, heißt es in dem Bericht weiter, eröffne eine große Rekrutierungskampagne. Die ersten deutschen Einheiten — vier Kompanien mit Panzerfahrzeugen — seien kürzlich nach einer Ausbildung in Polizeischulen nach Griechenland abgereist. Die Polizeiverwaltung in der Ostzone soll beauftragt worden sein, in den nächsten Wochen eine volle Brigade in Stärke von 5600 Mann aufzustellen.

Beamtengesetz ohne traditionelle Grundsätze

Amerikanische Auffassung über den unpolitischen Beamtenstand

WASHINGTON, 14. März. (DENA) „Die Kritik der Militärgouverneure in der Frage des deutschen Berufsbeamtentums deckt sich mit der Ansicht weiter deutschen Kreise", heißt es in einer offiziellen Washingtoner Stellungnahme zum Bonner Verfassungsentwurf. Die deutsche Oeffentlichkeit verlangte bereits vor der Kritik der Militärgouverneure eine Reform des Berufsbeamtentums. Sie wandte sich entschieden gegen die Ansicht, daß in einem zukünftigen deutschen Staatsapparat die traditionellen Grundsätze des deutschen Berufsbeamtentums um jeden Preis gewahrt bleiben sollten. Die deutschen Stellen, die seit vielen Monaten mit der Ausarbeitung eines neuen Berufsbeamtengesetzes betraut waren, haben diese Reform solange verzögert, bis die Militärgouverneure selbst ein solches Gesetz in Kraft setzen mußten. Dies kann jedoch keine auf die Dauer befriedigende Lösung sein. Es ist die Aufgabe des deutschen Volkes, sich sein Berufsbeamtengesetz selbst zu schaffen. Man ist jedoch in Washington der Ansicht, daß durch eine Verfassung, in der an den traditionellen Grundsätzen des Berufsbeamtentums festgehalten wird, eine wirklich erfolgreiche Reform des deutschen Beamtentums unmöglich ist.

Das ist der Grund der Kritik der Militärgouverneure zu diesem Punkt des BonnerVerfassungsentwurfs. Wenn es Bamten gestattet ist, sich für gesetzgebende Körperschaften als Kandidat aufstellen zu lassen und gleichzeitig in der Verwaltung bei der Gesetzgebung tätig zu sein, dann kann von einem unpolitischen Beamtenstand keine Rede sein."

War Bormann Sowjetagent?

KARLSRUHE, 14. März (SAZ) Der ehemalige Reichsleiter der NSDAP, Martin Bormann, soll sich kurz nach dem Tode Hitlers aus dem „Führer"-Bunker hinter die sowjetischen Linien begeben haben, behauptet Wassilij Wassilewsky, ein höherer sowjetischer Offizier aus der Heeresgruppe Schukow, in seinem auf Seite 2 unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten interessanten und aufschlußreichen Bericht. Wassilewsky, der kürzlich nach Westdeutschland geflüchtet ist, versichert, daß er selbst Bormann hinter den sowjetischen Linien gesehen habe und daß seine Angaben auf authentischem Material beruhen, das ihm in seiner Eigenschaft als politischer Offizier der Roten Armee zugänglich war.

Sowjetische Antarktisansprüche

LONDON, 14. März (DENA-Reuter) Der Präsident der sowjetischen geographischen Gesellschaft, L. C. Berg, wiederholte in einem Vortrag über den Moskauer Rundfunk die Forderung der Sowjetunion auf ein Mitbestimmungsrecht über die Antarktis. Berg hob hervor, daß die Antarktisfrage in erster Linie von denjenigen Staaten behandelt werden müsse, die ein historisches Recht darauf haben. Keine Lösung der Souveränität-fragen in der Antarktis ohne Beteiligung der Sowjetunion könne Rechtskraft besitzen, denn die Sowjetunion habe allen Grund, eine derartige Regelung nicht anzuerkennen.

Streik-Urabstimmung

HANNOVER, 14. März. (DENA) Rund 150 000 Arbeitnehmer des graphischen Gewerbes in der Bizone werden am 21. März in einer Urabstimmung darüber entscheiden, ob sie zur Durchsetzung ihrer Lohnforderungen in den Streik treten. Wie die Industriegewerkschaft Druck und Papier mitteilt, werden eine 30prozentige Lohnerhöhung, die Festsetzung eines einheitlichen Lohntarifs für das gesamte graphische Gewerbe sowie die Reduzierung von bisher 11 Ortsklassen auf drei gefordert.

Die Lage im graphischen Gewerbe hat sich in den letzten Tagen immer mehr zugespitzt, nachdem die Verhandlungen mit den Unternehmer-Verbänden am 3. und 4. März in Wiesbaden gescheitert sind.

Atlantik-Union beseitigt die „deutsche Gefahr"

Washington erwartet die Entscheidungen der Teilnehmerstaaten

WASHINGTON, 14. März. (UP) In einem Bericht der Außenpolitischen Vereinigung („Foreign policy association") wird die Auffassung vertreten, der Atlantikpakt werde die Gefahr einer zukünftigen deutschen Aggression so weitgehend beseitigen, daß Frankreich ruhig einen höheren Stand der industriellen Tätigkeit in Deutschland akzeptieren könnte. Die amerikanische Vereinigung bezieht sich hierbei auf die bekannten Meinungsverschiedenheiten der westlichen Besatzungsmächte über die Frage, ob der Wiederaufbau wichtiger sei als die Sicherheit. Die Vereinigten Staaten hätten sich inzwischen von der Deutschland-Politik der Kriegszeit (als noch der sogenannte „Morgenthau-Plan" diskutiert wurde, der aus Deutschland praktisch einen Agrarstaat machen wollte) abgewandt und betonten jetzt die Notwendigkeit, den Industriestand in Deutschland zu erhöhen, um den europäischen Wiederaufbau voranzutreiben und die Steuerlast der amerikanischen Bürger zu erleichtern, heißt es in dem Bericht weiter, der Atlantik-Pakt bilde die bedeutendste Sicherheitsmaßnahme gegen eine etwaige deutsche Aggression, die bis heute erwogen worden sei.

Nach erfolgter Abfassung des Atlantikpakttextes ist man jetzt in Washington in erster Linie an den Entscheidungen Dänemarks, Islands und Italiens interessiert. Die isländische Delegation unter Führung von Außenminister Bjarni Benediktsson ist in der vergangenen Woche in Washington eingetroffen. Im Laufe dieser Woche wird auch Italien Fühlung mit dem Außenministerium aufnehmen.

Pazifikpakt in Vorbereitung

CANBERRA, 14. März (DENA-Reuter) Der australische Verteidigungsminister John Dedman gab am Sonntag in Canberra bekannt, daß gegenwärtig Besprechungen über einen pazifischen Verteidigungspakt stattfinden, der britische und nichtbritische Staaten umfassen soll. Großbritannien habe an den Verhandlungen über den Pakt, der dem Atlantikpakt ähnlich sein soll, „aktiv teilgenommen".

Warenschmuggel nach der UdSSR via Schweiz

Alliierte Kommission fahndet nach illegalem Export deutscher Erzeugnisse

ZÜRICH, 14. März (DENA) Besonders geschulte Kräfte der alliierten Besatzungsmächte in Deutschland werden nach einem Bericht des Züricher Blattes „Die Tat" in die Schweiz reisen, um nach dem umfangreichen Schmuggel und unerlaubten Export deutscher Erzeugnisse von hoher militärischer Bedeutung aus Deutschland zu fahnden. Diese Erzeugnisse sollen über die Schweiz an die Sowjetunion und andere osteuropäische Staaten verkauft worden sein. Die alliierten Behörden sollen dem Bericht der Zeitung zufolge einwandfreie Beweise dafür besitzen, daß in Deutschland US-Staatsangehörige für einen beträchtlichen Teil des Schmuggels wichtiger Güter aus Deutschland verantwortlich sind und diese sogar mit vollem Wissen an Käufer aus dem Osten abgegeben haben.

Die Aufmerksamkeit gilt im Augenblick dem großangelegten Schmuggel von Kugellagern, deren vermehrte Produktion in Deutschland nur wegen der wirtschaftlichen Notlage wieder gestattet wurde. Die ungesetzliche Ausfuhr dieser Maschinenteile soll solche Ausmaße angenommen haben, daß die Sowjetunion von diesem Produktionsanstieg bis jetzt angeblich am meisten profitiert hat. Die Lieferungen sollen von Deutschland nach Salzburg und Innsbruck versandt und von dort als Transitgüter nach Zürich oder Basel umadressiert worden sein. Außer Kugellagern sollen auch Werkzeuge und große Mengen dringend benötigter Farben auf dem gleichen Wege und durch dieselben Hände von Deutschland **nach** Osten verschoben worden sein.

Unsere WP-Karte macht die Lage der vor dem Abschluß stehenden Atlantik-Union gegenüber der Sowjetunion sichtbar. Ueber die Arktis hinweg, die für die moderne Luftechnik keine Barriere mehr darstellt, liegt Nordamerika direkt der Sowjetunion gegenüber. Eine Kette von amerikanisch-britischen Luftstützpunkten, deren wichtigste in unsere Karte eingetragen sind, umspannt den gewaltigen Landblock der Sowjetunion.

Welt-Rundschau

LONDON. In Anwesenheit des britischen Außenministers Bevin begann, laut AFP, am Montagvormittag die Sitzung des Konsultativrates der Westunion. / (UP). Das Befinden König Georgs VI. ist nach einem offiziellen Kommunique „zufriedenstellend". Der englische König hat sich bekanntlich am vergangenen Sonnabend einer Operation unterzogen. — **LILLE.** In Bautor bei Lille explodierte am Sonntag ein 45 000 Volt-Transformator. Der verursachte Schaden beläuft sich auf zehn bis zwölf Millionen Francs. — **AUXERRE** (UP). Ein Großfeuer in einer Gerberei verursachte einen Schaden von mehr als 100 Millionen Francs. Es wurden ca. 200 000 Häute vernichtet. — **ROM.** In der Po-Ebene sollen von amerikanischen Ingenieuren größere Erdölvorkommen entdeckt worden sein. — **MOSKAU** (UP). Nach einer Meldung von Radio Moskau hat der Sowjetische Rat der Nationalitäten den Budget-Entwurf für 1949 gebilligt. Die Tagung des Obersten Sowjets nimmt ihren Fortgang. — **TOKIO** (UP). 53 Insassen eines Jugendgefängnisses in Tokio gelang es aus der Haft zu entfliehen, nachdem sie das Gefängnisgebäude in Brand gesteckt hatten. — **RANGUN.** Die burmesische Regierung gab ihre Bereitwilligkeit zur Bildung eines separaten Karen-Staates bekannt und bot den Karen-Aufständischen eine Amnestie an.

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DENA)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 53 / Dienstag, den 15. März 1949

Ein praktischer Vorschlag

Von Freiherr von Rheinbaben

Man spricht heute so oft über die weitgehende „politische Interessenlosigkeit" des vom Sturz in die Tiefe noch betäubten deutschen Volkes, von der „Kritik an den Parteien" und vor allem vom „Beiseitestehen der Jugend". Die Bonner Parlamentarier hatten es in der Hand, im Aufbau der Demokratie von unten, d. h. vom Wähler her, einen entscheidenden Schritt zum Richtigen hin zu tun, indem sie als Grundsatz die Wahl durch die Mehrheit eines kleinen Wahlkreises festlegten. Die Sozialdemokraten waren aus nicht ganz verständlichen Gründen dagegen. Auch hier kam es zum „Kompromiß", zur Wahl halb und halb durch Mehrheitsabstimmung und Verhältnissystem, trotzdem vor der Geschichte das Verhältniswahlsystem der Weimarer Verfassung die Hauptschuld für den Triumph der Massendemagogie Hitlers trägt und irgendein neuer Nazismus oder der Kommunismus, wenn überhaupt, nur mit Hilfe des Verhältniswahlsystems hoffen kann, „auf legalem Wege" eine einflußreiche Partei zu werden. Nun, auch über dieses Hindernis einer Deutschland zuträglichen Demokratie werden wir hinwegkommen und nach dem englischen Sprichwort „das Beste daraus machen" müssen.

Noch etwas anderes — und das wäre ein praktischer Vorschlag — sollten wir jedoch aus dem Mutterland des Parlamentarismus, aus England, für die Praxis übernehmen: das strikte Verbot, vorbereitete Reden vom Manuskript abzulesen. Der Verfasser war zwischen den beiden Kriegen oft in London und hat nie versäumt, mindestens einer Sitzung des Unterhauses von der Galerie aus beizuwohnen. Da saß der Präsident „Mr. Speaker" auf seinem Wollsack, das Haupt würdevoll mit einer Perücke geschmückt. Das paßt kaum für unsere deutschen Zukunftspräsidenten, und man will es auch gewiß nicht vorschlagen. Wohl aber die grundsätzliche Führung der Debatte durch den Präsidenten, das freie Wort des Redners ohne Papier und sonstige Hilfsmittel.

Könnten wir für die künftigen „Redeschlachten" im Bundeshaus und in den Länderparlamenten nicht etwas Aehnliches festlegen — und diesmal wirklich durchführen? Auf dem Papier der Weimarer Verfassung stand zwar auch etwas über das „Verbot des Ablesens", aber an dieses Verbot haben sich die meisten Redner nicht gehalten — sie lasen, fast alle einschließlich der Minister, von einem dicken Manuskript ab! Redezeit meist eine Stunde, vorher vereinbarte Reihenfolge der Parteien nach ihrer Stärke usw. Wer erinnert sich unter den Aelteren nicht der meist so eintönigen Atmosphäre im Wallotbau, der Interessenlosigkeit der Reichstagsmitglieder selbst (ausgenommen von ein paar für den Beifall am Schluß notwendiger Fraktionskollegen) und anderer Begleitumstände des damaligen Parlamentsbetriebes.

Mit einem Schlage würde so die Eintönigkeit der Parteimonologe ebenso wie die Leere des Sitzungssaales und die Fülle im Erfrischungsraum beseitigt, denn jeder Abgeordnete, der Einfluß nehmen und seinen Wählern gegenüber zeigen will, daß er sein Mandat ausübt, müßte sich zur Rede drängen. Die schlechten Redner, Demagogen und Hohlköpfe würden bald erkannt, das Interesse der Oeffentlichkeit und ihre Anteilnahme am politischen Geschehen würde schnell zunehmen. Es käme zu einem wirklichen Kampf um die beste Lösung in Rede und Gegenrede, die Starrheit der Parteifronten würde gebrochen, es käme zum wahren Wesen einer Demokratie, d. h. „zum Kampf der Geister" und nicht mehr zum „Kampf der Parteimanuskripte", und wer weiß: vielleicht wäre das der Anfang des Aufbaus einer lebendigen Demokratie von unten her, der Weiteres nach oben nach sich ziehen würde.

„Ich sah Bormann hinter den sowjetischen Linien"

Wassilewsky, desertierter politischer Offizier der Roten Armee, will das Geheimnis um Hitlers Stabsleiter enthüllen

In den letzten Wochen werden in westeuropäischen Zeitungen und Nachrichtenagenturen Vermutungen und Gerüchte über den ehemaligen deutschen Reichsleiter Martin Bormann veröffentlicht. Bormann soll in Spanien, in Argentinien, ja in Moskau gesehen worden sein. Eine deutsche Zeitung will sogar einen Brief von ihm erhalten haben. Seit dem Nürnberger Prozeß, in welchem Bormann als Hauptschuldiger in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden ist, hören die Gerüchte über sein vermutliches Schicksal nicht mehr auf. Es ist daher an der Zeit, den Schleier des Geheimnisses um Martin Bormann endlich herunterzureißen.

Im Februar 1947 legte der Chef der politischen Abteilung einer sowjetischen Gardedivision, Oberst Korsakow, in einer Rede vor höheren Offizieren der Roten Armee die Gründe des russischen Sieges über Deutschland dar. Korsakow erklärte im Verlaufe seiner Ausführungen, „ein führender Politiker der NSDAP und persönlicher Freund Hitlers" habe den Kampf der Sowjetunion gegen Hitler-Deutschland „bis zum siegreichen Ende" unterstützt. Dieser Hinweis findet eine merkwürdige Erklärung in der Handhabung der russischen Kriegspropaganda. Seit dem Angriff Hitlers auf die Sowjetunion ließen Presse und Rundfunk des Politbüros nicht nur gegen die Größen des Dritten Reiches Sturm, sondern auch gegen Persönlichkeiten, wie Axmann, Dr. Todt usw., die zur zweiten Garnitur gehörten. Um so mehr mußte es dem unbefangenen Beobachter auffallen, daß der Name des deutschen Reichsleiters Martin Bormann weder erwähnt noch angegriffen, ja förmlich totgeschwiegen wurde. Es erhebt sich daher die Frage: Wer war Martin Bormann und welche Rolle spielte er in der entscheidenden Phase des Krieges zwischen Hitler und Stalin? Es ist bekannt, daß Bormann schon vor dem Kriege zu den Extremisten der Partei und Gegnern von Kirche und Christentum gehörte. Er stand indessen lange im Schatten Heß', dessen Stabsleiter er war, bis er Anfang des Krieges zum Verbindungsmann zwischen Partei und Führerhauptquartier ernannt wurde. Nach der Flucht Rudolf Heß' nach England im Jahre 1941 war die Bahn frei für Bormann. Als Chef der Parteikanzlei wurde er der höchste Führer der NSDAP nächst Hitler. Durch geschicktes Antichambrieren, gepaart mit Rücksichtslosigkeit und beträchtlichem politischen Ehrgeiz, verstand es Bormann, auch in der Reichskanzlei und Präsidialkanzlei maßgebende Schlüsselstellungen zu erringen. Aber er wollte mehr. Dank seiner Vitalität und seines psychologischen Einfühlungsvermögens wurde er in kurzer Zeit der intime Vertraute und Berater Hitlers. Schnell rückte er auf in die Reihe der „Großen Fünf", die um die Gunst Hitlers buhlten. Während aber Ribbentrop, Göring und Goebbels gegen Ende des Jahres 1944 in diesem Rennen zurückfielen und Himmler zum Führer der Heeresgruppe „Weichsel" ernannt wurde, konnte Bormann seine Machtposition in Berlin und seinen Einfluß auf Hitler weiter festigen: Er wurde die „graue Eminenz" des deutschen Diktators.

Dieser Mann war das As im Kartenspiel des Kreml, jener „führende Politiker der NSDAP und persönliche Freund Hitlers" in Berlin, der den Kampf der Sowjetunion „bis zum siegreichen Ende" unterstützte. Es bleibt ein Geheimnis, wann und wie Bormann mit dem Kreml in Verbindung getreten ist. Vielleicht begünstigte seine betont antikirchliche und antichristliche Einstellung in der Partei bereits vor dem Kriege eine Annäherung an Moskau. Vielleicht haben ihn die Agenten des Politbüros erst während des Krieges auf ihre Seite gezogen. Es bleibt weiter ein Geheimnis, wie Bormann den Kontakt mit Moskau nach Abberufung des sowjetischen Botschafters in Berlin im Jahre 1941 aufrechterhalten hat, welcher Mittelspersonen er sich bediente und welche Aufträge er von der sowjetischen Regierung erhalten hat. Fest steht jedoch, daß der X-Tag zur Auslösung des Planes „Barbarossa" (Angriffsplan des deutschen Generalstabs auf die Sowjetunion), der von Hitler auf den 22. Juni 1941 festgesetzt wurde, bereits am 15. Juni 1941 in Moskau bekannt war. Fest steht, daß gewisse operative Pläne der deutschen 6. Armee im Raume von Stalingrad dem sowjetischen Oberkommando in die Hände gespielt worden sind.

Fest steht weiter, daß Bormann auf Weisung des Kreml als Berater Hitlers einen maßgebenden Einfluß auf die deutsche Kriegführung, insbesondere die Operationen der Kurlandfront ausgeübt hat. Ende Juli 1944 wurde die Heeresgruppe Nord, bestehend aus 23 Divisionen der 16. und 18. Armee, durch eine Zangenoperation der russischen Heeresgruppen Rokossowsky und Bagramjan von den rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. Nach mehreren vergeblichen Durchbruchsversuchen dieser Armeen nach Ostpreußen schlug der Chef des deutschen Generalstabes, Generaloberst Guderian, Anfang 1945 vor, die deutschen Truppen auf dem Wasserwege zu evakuieren, um die in Pommern stehende 3. und 9. Armee zu verstärken und in einer schwungvollen Gegenoffensive die Rote Armee wieder aus Deutschland zu vertreiben. Hitler war aber trotz Drängen des OKW von der strategischen Notwendigkeit dieser Evakuierung nicht zu überzeugen und befahl lediglich die Rückführung einer Division. Er wurde in diesen Ueberlegungen stärkstens von Bormann beeinflußt. Das Duell Guderian—Bormann endete mit einem vollen Siege Bormanns. Guderian wurde Ende März 1945 als Chef des Generalstabes abgelöst und durch General Krebs, einen Freund Bormanns, ersetzt. Die 16. und 18. Armee blieben in Kurland; Bormann hatte dem sowjetischen Oberkommando einen ganz großen Trumpf in die Hände gespielt. Denn jetzt kam, was kommen mußte: Die schwache Pommern- und Oderfront brach zusammen, die Kurlandarmeen gerieten in Gefangenschaft, und die russischen Heeresgruppen Shukow und Konjew drangen rasch auf Berlin vor. Das Ende des Krieges war in greifbare Nähe gerückt.

Am 22. April 1945 gab Hitler den Krieg verloren. Neben Goebbels und General Krebs erklärte sich Bormann bereit, bis zuletzt bei Hitler auszuharren. Während aber bei allen anderen führenden Persönlichkeiten eine ausgesprochene Weltuntergangsstimmung herrschte, trug Bormann bis zum Schluß die gleiche selbstbewußte, arrogante Haltung zur Schau. Er erklärte noch am 27. April 1945, „daß der Krieg bald siegreich beendet" sein würde. Auf den Doppelsinn dieser Worte achtete damals niemand. Dann kam das Ende. Am 30. April 1945 begingen Hitler und Eva Braun im Bunker der Reichskanzlei Selbstmord; einen Tag später, kurz vor dem Eindringen russischer Sturmtruppen, folgten ihnen Goebbels, Krebs und andere in den Tod. Wo aber blieb Martin Bormann?

Kurze Zeit nach dem Tod Hitlers verließ Bormann die Reichskanzlei und begab sich hinter die russischen Linien. Der Verfasser dieses Artikels sah Bormann am Nachmittag des 30. April im PKW eines russischen Offiziers, nachdem er in rasender Fahrt von Berlin nach Potsdam gebracht worden war. Der Wagen stieß jedoch in der Nähe Potsdams mit einem deutschen Kraftfahrzeug zusammen. Bormann wurde leicht verletzt. Als eine Gruppe sowjetischer Offiziere — unter ihnen der Verfasser des Artikels — in dem verletzten Zivilisten den Stabsleiter Hitlers erkannte, wurde den Offizieren strengstes Stillschweigen zur Pflicht gemacht. Bormann wurde nach dem Unfall in ein sowjetisches Militärlazarett überführt. Seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Am 30. April 1945, dem Tage der Flucht Bormanns aus Berlin, traf der Chef des sowjetischen Geheimdienstes, Berija, aus Moskau kommend, in Potsdam ein. Er wird die Antwort geben können, wo Bormann geblieben ist.

Aber der Kreml schweigt. nf.

Gesetz zur Schulgeldfreiheit

Weitere Schritte auf dem Weg zur Schulreform — Auch Lernmittel frei

Eigenbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Nach monatelangen Vorarbeiten hat das Kultusministerium nunmehr drei in sich zusammenhängende Gesetzentwürfe zur Durchführung der Schulreform fertiggestellt, von denen der erste für ein Gesetz über Schulgeld-, Lernmittelfreiheit und Erziehungsbeihilfen dem Ministerrat zur Vorlage an den Landtag übergeben wurde. Bei den anderen beiden Entwürfen handelt es sich um das Schulaufbaugesetz und das Schulpflichtgesetz. Diese drei Gesetzentwürfe stellen die Durchführungsverordnungen zum Artikel 35 der württembergisch-badischen Verfassung dar, in dem vorgesehen ist, daß jeder junge Mensch seiner Begabung entsprechend das Recht auf Bildung und die Pflicht zur Bildung hat, wobei es Aufgabe des Staates ist, die der Verwirklichung dieses Grundsatzes entgegenstehenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Hemmungen zu beseitigen. Weiter heißt es in der Verfassung, daß der Zugang zu den mittleren und höheren Schulen sowie den Hochschulen allen begabten Kindern zu ermöglichen ist, wofür Staat und Gemeinden ausreichende öffentliche Mittel in Form von Erziehungsbeihilfen bereitzustellen haben.

In dem Gesetzentwurf ist bestimmt, daß der Unterricht in allen öffentlichen Schulen mit Ausnahme der Hoch- und Fachschulen unentgeltlich ist. Der Entwurf geht damit über die Bestimmungen der Verfassung hinaus, die nur für Volks- und Berufsschulen Schulgeld- und Lernmittelfreiheit vorschreibt. Diese Ausdehnung der Schulgeldfreiheit erfolgte mit Rücksicht auf den geplanten Aufbau des Schulwesens, bei dem keinerlei Unterscheidungen in Volks-, Berufs- und höheren Schulen mehr getroffen werden, sondern sie nur Züge der „differenzierten Einheitsschule" sind, in der alle Kinder bis Beendigung ihrer Schulpflicht zusammengefaßt sind. Die in Erwägung gezogene Ausdehnung auch auf die Hoch- und Fachschulen wurde im Hinblick auf die außerordentlich gespannte Finanzlage des Staates fallengelassen.

Dem Entwurf zufolge sollen in allen schulgeldfreien Schulen die notwendigen Lernmittel den Schülern unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Aus hygienischen, erzieherischen und kulturellen Gründen wurde von einer allgemeinen Lernmittelfreiheit abgesehen. Grundsätzlich sollen die Schulbücher in das Eigentum der Schüler übergehen.

Im dritten Teil des Gesetzes ist die Frage der Erziehungs- und Ausbildungsbeihilfen geregelt. Voraussetzung für die Gewährung einer Beihilfe ist, daß die jungen Menschen eine Förderung auch wirklich verdienen und ihre wirtschaftliche und soziale Lage eine Beihilfe aus Mitteln der Allgemeinheit als gerechtfertigt erscheint.

Albers braucht 10 000 D-Mark

Das Landgericht Wiesbaden hatte sich in der vergangenen Woche mit der Klage des Filmschauspielers Hans Albers zu beschäftigen, die — entsprechend der Prominenz des Klägers — nicht billig ist. Als der Künstler kurz nach der Währungsreform die bekannte Sektfirma Feist-Belmont besuchte, hatte man ihn in der bei solchen Besuchen üblichen feuchtfröhlichen Stimmung fotografiert. „Hoppla — jetzt komm ich!" hätte man vielleicht unter das Bild schreiben sollen, das den blonden, inzwischen ein wenig angegrauten „Hans" mit einer Flasche zeigte, auf der man den Namen der Firma lesen konnte, die sie ihm zum „üblichen Verbrauch" dediziert hatte. Statt dessen aber verteilte man das Bild in Feinkostgeschäften zu Reklamezwecken mit der Unterschrift: „Hans Albers — der erste prominente Gast nach der Währungreform". Man sah es in Frankfurt und Wiesbaden, man sah es in München und in Garmisch — und Hans sah es auch. Nun bestreitet er, der Firma die Erlaubnis gegeben zu haben, es in dieser Form zu verbreiten. Entgegen der Behauptung der Firma, daß er sie mündlich erteilt habe, ließ Hans Albers vor der Zivilkammer des Wiesbadener Landgerichts feststellen, daß er seine Genehmigung zur Verbreitung des Bildes nicht gegeben habe. 10 000.— DM (in Worten: Zehntausend) soll Feist bezahlen, dafür, daß man mit Hans Albers Reklame machte.

Ein bißchen viel Geld — nicht wahr? — wenn man bedenkt, mit wie wenig heute die Masse der Menschen auskommen muß. Und wenn man dazu das Vergnügen berechnet, das Hans Albers bei Feist-Belmont hatte, damals, als eine junge Reporterin die Aufnahme machte — ein Vergnügen, das sich heutzutage nur die allerwenigsten leisten können. We

Deutschland-Rundschau

Stuttgart. Die Feuerwehren in Württemberg-Baden wurden im Februar 195 mal alarmiert. Dabei waren u. a. 20 Großfeuer, 29 mittlere und 58 kleinere Brände zu löschen. Gegenüber dem Vormonat ist die Anzahl der Brände bedeutend zurückgegangen. — **Ludwigsburg.** Der bisherige Vorsitzende der Zentralberufungskammer in Nordwürttemberg, Dr. H. Zabel, wird in dem neuerlichen Berufungsverfahren gegen Dr. Hjalmar Schacht voraussichtlich den Vorsitz führen. Als öffentlicher Kläger ist Artur Kellerer vorgesehen. — **Bretten** (epd). In Anwesenheit von Landesbischof D. Bender fand hier am Sonntag eine Landesmissions-Konferenz der Basler Mission statt. — **Büdingen.** Nunmehr verstarb auch das letzte der am vergangenen Montag von der Flüchtlingsfrau Olga Polzer geborenen Vierlingskinder. — **Bad Kissingen.** Der Direktor der internationalen Flüchtlingsorganisation, Hallan Tuck (Genf), gab auf einer IRO-Konferenz bekannt, daß die Mehrzahl der verschleppten Personen Deutschland bis Ende 1950 verlassen haben wird. — **Nürnberg.** Während der seit zwei Wochen in Nürnberg und Fürth vorgenommenen Weltbürger-Registrierung haben sich 6000 Personen eintragen lassen. — **Bremen.** Die offizielle Uebergabe des Senders Bremen in deutsche Hände wird nach Mitteilung der Intendanz voraussichtlich Anfang April erfolgen.

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DENA)

Lizenz-Nummer US-WB 114. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Stellvertretender Chefredakteur Heinz A. Dechant. Redaktionsmitglieder: Max Geisenheyner, Helmut Haag, Willi Hagenmeyer, Rudolf John, Hanns Mohs, Dr. W. Oberkampf, Otto F. Pfeffgen, Hildegard Pleritz, Adolf Rohrbach, Josef Werner. — Mit vollem Verfassernamen gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierungsrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH. Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

Dort drüben in Overmanns Bude

ROMAN VON GEORG RYDBERG

16. Fortsetzung *(Nachdruck verboten)*

Nach Süden sieht er, wie es für die Schmuggler noch leichter wird. Er entdeckt, daß von der deutsch-belgischen Grenze bis nach Aachen ein einziger, unübersichtlicher Wald liegt, und überlegt, daß die deutsche Zollbehörde unmöglich diesen riesigen Wald überwachen kann. Und hier bei Lammersdorf, Roetgen, Conzen! Donnerwetter, ist das möglich?! Da windet sich eine belgische Bahnlinie in großem Bogen durch rein deutsches Gebiet. Belgische Bahnhöfe auf deutschem Boden! Ihm wirbelt. Es muß ja ein Kinderspiel sein, dort zu schmuggeln! In einem Jahr taxierte er, könne er reich werden. Da ist E. ein Nest gegen diese Grenze in Aachen.

Overmann kommt und setzt sich zu Jupp.

„Gute Landkarte, was?" sagt er, Jupp freundlich auf die Schulter klopfend. „Gehört dem Herrn, der seinen Wagen bei mir in der Garage stehen hat. Ueberhaupt, Herr Vries, ohne Auto ist das Schmuggeln ein Armeleutegeschäft. Ich sollte es ja nicht sagen, denn meine Kunden sind nur arme Teufel. Aber es ist mal so, wenn Sie's zu etwas bringen wollen, dann müssen Sie 'n Wagen haben. Können Sie fahren?"

Jupp bejahte.

„Dann sehen Sie sich mal den Wagen an. Kommen Sie." Overmann führt ihn nach hinten und zeigt ihm einen Wagen, vor dem Jupp mit offenem Munde stehen bleibt.

Das ist ein Wagen. So etwas hat er noch nicht gesehen. „100 PS," flüstert der Holländer. „Erste französische Marke, extra für den Schmuggel gebaut. Panzerplatten, Kruppstahlblech bis tief zum Boden und so weiter. Ein Kampfwagen, Herr Vries."

Jupp kommt aus dem Staunen nicht heraus.

„Der Wagen hat ein Vermögen gekostet und bleibt vorläufig hier bei mir in Kommission. Der Besitzer hat sein Schäfchen ins Trockene gebracht und geht demnächst als Villenbesitzer in die Schweiz. Heute ist er mit der Bahn nach Köln, er hat dort zu tun."

Einen solchen Wagen müßte Jupp haben! Er untersucht den Führersitz, der durch hochzudrehende Panzerplatten, in denen sich Schlitze befinden, geschützt werden kann. Sogar die Windschutzscheibe aus Glas kann durch eine mit Sehschlitz versehene Stahlplatte ersetzt werden.

„Und sehen Sie, hier." Der Holländer, dem die Verblüfftheit des jungen Deutschen Spaß macht, holt aus der doppelt gesicherten Rückwand der Führerkabine zwei falsche, mit deutschen Zeichen versehene Nummernschilder hervor, die so geschickt konstruiert sind, daß sie sich in weniger als einer Minute über die belgischen Zulassungsnummern vorschrauben lassen.

Donnerwetter, denkt Jupp, der prüfend und sachverständig den Wagen überfliegt. Damit müßte man arbeiten können! Das Auto sieht äußerlich aus wie ein harmloser Lieferwagen mit grünem Verdeck aus Leinen.

Sie gehen zurück in den Laden.

Jetzt versteht Jupp, daß man eine so ausführliche Generalstabekarte braucht, wenn man mit derartigen Wagen Schmuggel betreibt. Es steht ganz fest bei ihm, daß er später auch einmal einen solchen Wagen anschaffen muß. Und weg von E., hinunter an die neue deutsch-belgische Grenze. Dort hat der Friedensvertrag von Versailles ein wahres Schmugglerparadies geschaffen.

Er aß zu Mittag. Leute von drüben, aus E. kamen. Schmuggler. Sie kauften große Mengen Kaffee und Zigaretten und warteten die Dämmerung ab, um dann zu gehen. Eine Bande hatte sich gebildet, die einen Umweg von drei Stunden beabsichtigte, um dann die deutsche Grenze zu überschreiten. Jupp wurde von den Schmugglern aufgefordert mitzugehen. Um nicht aufzufallen, durfte er nicht ablehnen. Er wollte eigentlich heute nichts schmuggeln, aber nun erlag er doch der Versuchung und kaufte für ein paar Mark Zigaretten. Damit konnte man immer etwas anfangen! Der Nachmittag ging herum, die Sonne war untergegangen, die Dämmerung kam und die Männer zogen ab, Jupp unter ihnen.

Es war schon völlig dunkel, als sie in den Wald kamen, der sich bis zur deutschen Grenze hinzog. Da überdies ein leichter Dunst vom Boden aufstieg, schlug einer vor, gleich von hier aus nach E. zu wandern. Man beriet, und da die Luft ringsum undurchsichtig wurde, überschritt die Bande gleich hier die Grenze. Kaum aber waren sie auf deutschem Gebiet, als plötzlich ein lautes „Halt!" ertönte. Ein paar Männer erreichten mit Sprüngen wieder holländischen Boden und riefen laut: „Wir stehen in Holland — hier ist holländischer Boden!" Sie hatten sich wirklich in Sicherheit gebracht. Die plötzlich aus ihren Verstecken auftauchenden Zollbeamten wagten nicht zu schießen, es hatte wiederholt diplomatische Konflikte gegeben, als man die erwiesenermaßen schmuggelnden Deutschen, die nur wenige Schritte auf holländischem Boden standen, verhaftete. Die Schmuggler lachten hämisch darüber, die Zollposten waren ohnmächtig.

Indes hatten sich die anderen, die weiter von der Grenze weg waren und unter denen sich Jupp befand, in den dunklen Wald geflüchtet. Die Grenzer verfolgten sie, Schüsse fielen, aber in der Finsternis konnten sich fast alle Schmuggler in Sicherheit bringen. Auch Jupp glaubte nach einiger Zeit, die Gefahr überstanden zu haben, und ging langsam, noch immer vorsichtig Umschau haltend, in der Richtung auf E. zu. So wanderte er fast eine Stunde. Er schlich durch Gestrüpp und Gräben, damit sich seine Figur nicht vom hellen Abendhimmel abzeichne. Nun kam ein Pfad, den er überqueren mußte. Im selben Augenblick sah er etwas am Horizont sich bewegen. In dem Zwielicht unterschied er eine Gestalt auf dem Fahrrad, die rasch näher kam. Sofort wußte er, daß es ein Zollbeamter war, den Karabiner am Rücken. Mit Blitzesschnelle war der Mann abgesprungen, mächtig klang sein „Halt"! zu Jupp herüber, der sofort vom Weg ins Gebüsch zurücksprang. Schon zerriß der Donner eines Schusses die Stille. Jupp raste davon. Noch zwei Schüsse, er hörte die Kugeln vorbeipfeifen. Wenn er nur wüßte, wohin er sich wenden sollte! Das Gebüsch vor ihm war undurchdringlich. Er lief auf und nieder wie ein verzweifelter Fuchs vor dem verschütteten Bau. An dem Brechen der Zweige und dem Klappern des Seitengewehrs merkte er, daß der Zollposten ihm gefolgt war. Endlich gelang es ihm, einen Durchschlupf zu finden und er sprang einen Hohlweg hinunter. Hinter sich hörte er seinen Verfolger.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Klassen-Fußball

Ratsch — da knallt mir das runde, nasse Ding an die Backe! „Bande" — will ich schreien. Aber sie gucken erschrocken und wissen noch nicht, wie das ausgehen wird — Ich habe einen Dreckfleck im Gesicht und bin vom Rade gehopst. Das „Leder" liegt zwischen meinen Füßen. Ich denke: „Mensch, es hätte die Brille sein können, nimm's nicht schwer!" Der kümmerliche Ball versöhnt mich vollends. Zu mehr reicht es ihnen also nicht als zu einer so trostlos ärmlichen Gummikugel. Sie ist trotzdem das Feuer ihrer Begeisterung.

Ein Unfug ist es aber doch, was sie da an der Hildapromenade treiben. Gestern haben sie eine Frau fast zu Fall gebracht, die mit Eiern in der Tasche das Schlachtgewühl durchbrechen und ihr Stahlroß kunstvoll durch ihren Stürmerknäuel lenken mußte. Woher ich das so genau weiß — es war meine eigene!

Vorgestern wieder war die Horde das Entzücken eines alten Herrn, dem das Bällchen wie ein kleiner Hund an die Hosen sprang und der es sich nicht nehmen ließ, im Zauberkreis dieses Spielfeldes sich auf den alten „Engländerplatz" versetzt zu fühlen. Den Ball greifen und einen Schuß über die Köpfe wagen, war eines. Doch es wurde nur ein schiefes Kikkerchen daraus, der Fußballsenior kam ins Torkeln und das Bällchen knallte von einem Baum zurück und flüchtete einer jungen Hübschen unter die wippende Glocke ihres New Look. Aber es blieb ihm keine Zeit, über sein Erlebnis nachzudenken — die Horde preschte heran, und das Spiel begann von neuem. Denn je jünger die kleinen Fußballer sind, desto größer ist der Aufwand an Gebrüll.

Als ich am Abend noch einmal vorüberkam, dachte ich an die Bande und an die eigene Jugend, die sich ringz um den Altkatholischen Kirchplatz abgespielt hat. Dabei guckte ich in die Luft, hinauf zum Turm, und da war's geschehn! Die Kerle hatten die „Tore" nicht weggeräumt: Mein Rad überrannte einen Backstein und bog seitwärts ab. Na — siehe oben — auch der Pneuma blieb hell. Aber etwas mehr für Ordnung, Herr Schiedsrichter, müßten Sie schon sorgen. Oder ergeht es Ihnen wie Ihren großen Kollegen bisweilen, die am Ende des Turniers Senge beziehen? Uebrigens — ich wüßte ganz in der Nähe einen viel besseren Spielplatz, viel ruhiger und ganz ungefährlich für Euch — und erst recht für uns. Ruft mich an — ich verrats Euch am Donnerstag um 14 Uhr. Tel. 3833. Vo.

AUS DEM RUNDFUNKPROGRAMM

Dienstag, 15. März

Stuttgart: 12.00 Landfunk; 14.00 Schulfunk: Die Ballade; 14.30 Wirtschaftsfragen; 14.45 Jeder lernt Englisch; 15.00 Nordische Lieder von P. Haugaas; 15.15 Klaviermusik: op. 133 (Präludium, Menuett, Capriccio) von W. Niemann, 3 Stücke („Dämmerung", „Tanzspiel", „Fantasie") von G. Strecke; 15.45 Aus der Weltliteratur: „Oskar Maria Graf" v. U. Seelmann-Eggebert; 17.00 Heilkunde und Heilkunst; 17.15 Streichquartett op. 17, Nr. 3 v. Haydn, 3 Lieder („Klage", „Elegie auf den Tod eines Pudels") und Hal. Arietie op. 32 („Hoffnung") v. Beethoven; 18.00 Für die Frau; 18.15 Jugendfunk; 18.30 Streichmusik; 20.00 Symph.-Konzert; „Fiedellieder" von K. Hessenberg, „Bolero" v. M. Raval; 21.15 Ein Mann ist wie ein Sommerhütchen", heiteres Spiel um die Ehe; 22.00 Tanzmusik; 22.30 Aus der Welt des Schauspiels; 23.00 Werke von G. Ph. Telemann, J. J. Quantz J. Ph. Rameau. — **Studio Karlsruhe:** 7.00 Kath. Morgenandacht. — **Südwestfunk:** 22.30 Wege zur neuen Musik: „Le Sacre du Printemps" von I. Strawinsky.

Zahlreiche Verkehrsprobleme immer noch ungelöst

Das Ausland wünscht zweigleisige Bahnlinie im Rheintal

Im Sitzungssaal des Konzerthauses fand gestern vormittag eine unter Vorsitz des württ.-bad. Verkehrsministers Dr. Steinmaier veranstaltete Besprechung über den Berufsverkehr in Karlsruhe und Umgebung statt. An der Tagung, die Oberbürgermeister Töpper eröffnete, nahmen Vertreter der Eisenbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart, der Oberpostdirektion Karlsruhe, des Verkehrsgewerbeverbandes, der Vereinigung Karlsruher Omnibusbesitzer, der Industrie- und Handelskammer, der Landratsämter Karlsruhe und Bruchsal und eine Reihe weiterer Interessenten teil.

Wird die Straßenbahn teurer?

In seinem einführenden Referat verwies Beigeordneter Dr. Ball auf die bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts zurückgehenden Bemühungen der Stadt Karlsruhe, den Verkehr von Karlsruhe in die nähere Umgebung zu intensivieren. Auch heute seien eine Reihe von Verkehrsproblemen noch ungelöst, so zum Beispiel die nach den Hardtgemeinden. Die noch bestehenden Wünsche an die Albtalbahn könnten erst dann Aussicht auf Erfüllung haben, wenn diese Bahn in den Besitz der Stadt Karlsruhe übergegangen sei. Der Berufsverkehr in der Stadt selbst werde in erster Linie von der Straßenbahn getragen, deren Leistungen mit 38 Millionen beförderter Personen die Zahl des letzten Friedensjahres (27 Millionen) um über das Dreifache überstiegen. Die Einnahmen der Straßenbahn würden gegenwärtig durch Reparaturen und Neuinvestitionen verschluckt; der derzeitige Straßenbahntarif sei unhaltbar geworden.

15 000 kommen von außerhalb

In diesem Zusammenhang gab Beigeordneter Dr. Ball bekannt, daß die Zahl der in Karlsruhe wohnenden Berufstätigen 78 000 Personen beträgt, die Zahl der in Karlsruhe arbeitenden, aber außerhalb wohnenden 15 000 Personen, davon allein 1000 aus der französischen Zone. Für die von auswärts kommenden Berufstätigen habe die Stadtverwaltung im Jahr nicht weniger als 225 000 DM als Gewerbesteuer-Ausgleichszuschuß zu bezahlen. Der Sprecher der Stadtverwaltung übergab dem Verkehrsminister eine umfangreiche Schrift, die die Mängel hinsichtlich des Berufsverkehrs nach Karlsruhe an Hand des Fahrplanes und aufschlußreichen Kartenmaterials darlegt. Dr. Ball sprach die Hoffnung aus, daß auch das pfälzer Hinterland verkehrsmäßig bald wieder an die Stadt angeschlossen werde.

„2½ Jahre zurückgeworfen"

Als Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe schilderte Reichsbahnamtmann Eiche die Schwierigkeiten, denen sich die unter französischer Kontrolle stehende Direktion gegenübersieht. Mit Datum vom 14. März sei der Personenverkehr in der französischen Zone um 20 Prozent eingeschränkt und damit praktisch um 2½ Jahre zurückgeworfen worden. — Reichsbahnrat Jung von der Reichsbahndirektion Stuttgart äußerte zwar, daß von den 3 300 Personenwagen der Vorkriegszeit nur noch 1898 zur Verfügung stünden, doch gab er über die Ausbesserungsarbeiten ein optimistisches Bild.

20 Omnibuslinien

Oberpostrat Hils von der OPD Karlsruhe schilderte die Entwicklung des Postomnibusverkehrs und gab bekannt, daß für den Berufsverkehr nach und von Karlsruhe 7 Linien mit 30 Omnibussen zur Verfügung stünden. 3000 Arbeiter würden durch sie täglich befördert. — 13 Linien würden durch die Karlsruher Omnibusbesitzer unterhalten, wie Herr Hirach, der Vertreter des Verbandes des württ.-bad. Verkehrsgewerbes und der Vereinigung Karlsruher Omnibusbesitzer mitteilte. Der Sprecher forderte Gleichberechtigung mit Bahn und Post als den Hauptverkehrsträgern und schlug die Bildung eines Nahverkehrsausschusses und die Errichtung einer Zweigstelle des Verkehrsministeriums beim Landespräsidenten vor.

Bedeutung des Nord-Süd-Verkehrs

In der vom Ministerialdirektor Dr. Fetzer geleiteten Aussprache kam zum Ausdruck, daß man bei den Straßenbahnen voraussichtlich eine Synthese zwischen Einheits- und Leistungstarif schaffen werde. Eines der heikelsten Kapitel bildete die Diskussion über die Stellung der privaten Omnibuslinien innerhalb des Berufsverkehrs. Man äußerte allenthalben den Wunsch, zu einem gütlichen Ausgleich und zu einem für die Verkehrsteilnehmer fruchtbaren, ergänzenden Nebeneinander zu gelangen. Eine Intensivierung des West-Ostverkehrs zwischen Stuttgart und Karlsruhe versprach sich der Vertreter des Verkehrsministeriums nach Schaffung des Südweststaates. — Interessant war die Mitteilung, daß die Wiedereinrichtung des zweigleisigen Verkehrs zwischen Offenburg und Freiburg auf die Intervention der Schweiz, Italiens und Hollands zurückzuführen sei. Hierdurch und durch das Interesse der skandinavischen Länder an der Rheintal-Linie sei in absehbarer Zukunft, wie die Reichsbahn hofft, mit einer erheblichen Steigerung des Nord-Süd-Verkehrs über Karlsruhe zu rechnen. W.

Das heutige Schlesien — eine Steppe

Land östlich der Oder-Neiße-Linie völlig ausgestorben

Im Rahmen eines von der schlesischen Landsmannschaft veranstalteten Heimatabends, der mit Instrumentalmusik, Liedern und Gedichten sehr stimmungsvoll von Theodora Würst, Sopran, Max Eck, Tenor, Eva Richter, Tatjana Rybing, Klavier, und Frau Böhme, Rezitation, sowie dem Gitarrenorchester der Karlsruher Naturfreunde gestaltet wurde, berichtete der Vorsitzende Hans Böhme über die derzeitigen Verhältnisse in der früheren Heimat.

Zur Berichtigung der polnischen Angaben, nach welchen das Land ostwärts der Oder-Neiße-Linie ein Land des Aufbaufiebers sein soll, das nicht nur Polen, sondern ganz Europa Nutzen bringen werde, gab der Redner die Schilderungen eines Schlesiers wieder, der dieses Gebiet vor wenigen Wochen bewandert hat. Dieser mutige Landsmann habe bei Zittau die Grenze überschritten und sei ostwärts bis Jakobstal gewandert, ohne einem Menschen zu begegnen. Die alte Heimat, die er dort wiederzufinden glaubte, sei kaum noch zu erkennen gewesen, da sie sich inzwischen in eine leblose Steppe verwandelt habe. Die schönen Wälder des Riesengebirges seien zum größten Teil abgeholzt, die Ortschaften ständen leer und das fruchtbare Ackerland länga der Bahnlinie zwischen Breslau und Glatz liege völlig brach.

Mit großer Empörung wurde der Bericht dieses Augenzeugen aufgenommen, und es kam erneut der unbeugsame Wille zum Ausdruck, gegen das Unrecht der Annexion dieses Landes durch die polnische Regierung anzukämpfen. Fr.

Jöhlinger Bluttat vor Gericht

Fünftägiger Mordprozeß beginnt am 4. April vor der Strafkammer

Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe beginnt am 4. April der voraussichtlich fünf Tage dauernde Mordprozeß gegen den 39 Jahre alten Hilfsarbeiter Gustav Dehm aus Jöhlingen. Zu der Verhandlung sind 75 Zeugen und 10 Sachverständige geladen.

Die Anklage wirft Dehm vor, er habe nach vorgefaßtem Entschluß seine verwitwete Schwägerin Karoline Dehm und deren zwei Kinder, die zwölfjährige Rita und den 18 Jahre alten Herbert, am Abend des 17. Oktober 1947 mit einem schweren Werkzeug erschlagen, um sich durch diese Tat in den Besitz des den Ermordeten gehörenden Hausgrundstücks in Jöhlingen, Gondelsheimer Strase 6, zu setzen. Im Frühjahr 1948 diktierte Dehm einem Zellengenossen ein Schreiben an den Maschinenschlosser R. in Hagsfeld, in dem er diesen aufforderte, die Häuser der Gondelsheimer Straße 6 und Hauptstraße 78 in Jöhlingen anzuzünden. Der Kassiber wurde jedoch nicht an R. weitergeleitet, sondern geriet in die Hände der Staatsanwaltschaft. Dehm hatte R. zu der Brandstiftung bestimmen wollen, weil er damit rechnete, auf den Brandstifter würde auch der Mordverdacht fallen. ht.

Neue Konzessionen

Der Gewerbeausschuß des Stadtrats erteilte in seiner letzten Sitzung wieder eine Reihe von Konzessionen. Die Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Ausschank alkoholischer Getränke aller Art erhielten: Richard Baldauf, „Schloß Friedrichskrone", Rüppurrer Str. 24a; Karl Seitz, „Zum Geist", Kronenstraße 54; Richard Schmitt, Schankwirtschaft im ehemaligen Bootshaus in Maxau; Margarete Ulmrich, „Hüpfner-Speisegaststätten", Kaiserstraße 3. Die Verlegung der Konzession des Rudervereins „Wiking" von der Hansastraße 1 in das Ruderhaus Hansastraße 18 mit Ausschank alkoholischer Getränke ohne Branntwein und die Stellvertretererlaubnis für Fritz Bauer wurden vom Ausschuß genehmigt. Lina Moser darf die „Markgräfler Weinstube" in Durlach auf ihren Namen betreiben, Josef Tippmann und Eugen Suhr erhielten die Erlaubnis zum Betrieb der Kantinen mit dem Ausschank von Bier während der Arbeitszeit bei der Gablonzer Industrie, Moltkestraße 20, bzw. bei der Firma Schoemperlen & Gast, Sofienstr. 74. Die Genehmigung zum Kleinhandel mit Flaschenbier wurde an Arno Krieger, Verkaufshäuschen, Moltkestraße 127, und August Lutz, Milch- und Molkereiprodukte-geschäft, Durlach-Aue, erteilt. Lotte Debatin darf in ihrem Lebensmittel- und Feinkostgeschäft, Hertzstraße 18, den Kleinhandel mit Bier und Branntwein betreiben. Dem Gesuch von Karl Ackermann auf Zulassung als Versteigerer wurde stattgegeben, während die Anträge zweier Privatpersonen auf Erlaubnis zum Ausschank von Bier bezw. Wein in Privatpensionen aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt werden mußten. ()

IM STAATSTHEATER . . .

. . . geht heute um 19.30 Uhr im Großen Haus Puccinis „Tosca" in Szene; in dieser Aufführung singen als Gäste auf Anstellung Jan Michael Schroeder, Amsterdam, die Partie des Cavaradossi und Maximilian Keil-Baumann die Partie des Scarpia.

Gehaltserhöhung für Versicherungsangestellte

Die im Angestellter-Verband organisierten Versicherungsangestellten faßten in einer Fachgruppenversammlung folgende Entschließung:

Die am 4. 3. 49 in Würzburg getroffene Gehaltsregelung findet nicht die Zustimmung der Karlsruher Versicherungsangestellten. Eine 10proz. Erhöhung darf nicht erst mit dem 1. 3. 49 in Kraft treten, sondern ist, wie in der britischen Zone, bereits ab 1. 1. 49 rückwirkend zu zahlen. Außerdem sol diese Regelung nicht auf die Sachversicherung beschränkt bleiben, sondern auch auf die Sparte „Leben" ausgedehnt und die Außendienstangesteten mit einbezogen werden.

Sammlung der Bahnhofsmission

Die Bahnhofsmission, die im vergangenen Jahre in Baden 580 000 Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder betreut hat, hat die Genehmigung erhalten, zur Finanzierung ihrer segensreichen Arbeit vornehmlich an Heimkehrern und Flüchtlingen — eine Sammlung durchzuführen. Die Sammlung erfolgt am Hauptbahnhof Karlsruhe und an den Bahnhöfen des Kreises Karlsruhe am 17. und 18. März.

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Dachstuhlbrand. In den frühen Morgenstunden zum Sonntag brach im Gebäude Ecke Karl- und Herrenstraße ein Dachstuhlbrand aus, der von zwei Löschzügen der Feuerwehr gelöscht werden konnte, bevor größerer Schaden entstanden ist. Wie die Wach- und Schließgesellschaft hierzu mitteilt, war das schnelle Eingreifen der Feuerwehr darauf zurückzuführen, daß ein Wachmann sofort Alarm gab.

Hund verursachte Unfall. In der Kaiserstraße kam ein Kraftradfahrer zu Fall, als ihm ein Hund vom Gehweg her gegen das Vorderrad sprang. Er erlitt eine leichte Verletzung, während das Kraftrad beschädigt wurde.

Der Kulturbund Karlsruhe veranstaltet am Donnerstag, 17. März, 19.30 Uhr, im Munzsaal einen von Dr. Franz B. Biermann gehaltenen Lichtbildervortrag über Lionardo da Vinci.

Der Werbefachverband, Landesgruppe Baden, führt vom 19. März bis 3. April die erste Frühjahrsausstellung „Werbung" mit Unterstützung des Badischen Landesgewerbeamts durch. Die Ausstellung findet im Landesgewerbeamt, Kreuzstr. 1, statt und ist täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Die SAZ gratuliert! Frau Karoline Kropp, Städtisches Altersheim und Frau Luise Dietze, Kriegstr. 384 können am 15. bezw. 16. März ihren 80. Geburtstag begehen.

Leichter Temperaturrückgang

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Mittwochfrüh: Am Dienstagvormittag bei stark bölgen Westwinden Regenschauer, am Nachmittag Uebergang zu wechselnder Bewölkung. Tageshöchsttemperaturen 6 bis 7 Grad. In der Nacht zum Mittwoch aufheiternd mit leichten Frösten. Abflauende nordwestliche Winde.

„DAS THEATER LEBT UND WIRD FORTDAUERN . . ."

Mitgliederversammlung der Gesellschaft der Freunde des Bad. Staatstheaters

In einer Mitgliederversammlung der „Gesellschaft der Freunde des Badischen Staatstheaters" gab der erste Vorsitzende, Alex Möller, einen abschließenden Jahresbericht. Aus ihm ging hervor, daß das der Gesellschaft vorschwebende Ziel, das Badische Staatstheater krisenfest zu machen, zwar noch nicht erreicht worden sei, daß aber dank der Bemühungen und Vermittlungen namhafter Persönlichkeiten, die diese 250 Mitglieder zählende Gesellschaft verkörpern, dem Staatstheater immerhin in Form von Stammmieten, freiwilligen Jahresbeiträgen und anderen Zuwendungen (unter denen die durch persönliche Verhandlungen erzielte Wiedergewährung der staatlichen Gelder von 800 000.— DM des Etatjahres 1948/49 den entscheidendsten Erfolg bedeutet), eine wesentliche Hilfe zuteil werden konnte. Der Redner sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Arbeit der Gesellschaft infolge der nach wie vor bestehenden wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten noch nicht das gewünschte Echo in Karlsruhe finden konnte und durch die unerwartet eingetretene Intendantenkrise viel Arbeitskraft zersplittert worden sei, die anderswo zweckmäßiger zum Einsatz gekommen wäre. Er begrüßte sodann den von der amerikanischen Militärregierung soeben bestätigten Intendanten Heinz Wolfgang Wolff, der sich nach Abwicklung einiger interner Punkte (Diskussion, Kassenbericht und Wiederwahl des Vorstandes) den Anwesenden mit einer kurzen Ansprache vorstellte.

Er betonte, daß sich das Theater im Schatten schwerster Sorgen befinde, die ebenso schwere Maßnahmen erforderlich machen würden. Gegenwärtig könne er nur die Rolle eines Verkehrspolizisten einnehmen, da eine seinen Intentionen gemäße stärkere Aktivierung in Bezug auf den Spielplan erst nach Lösung der alten Verträge möglich sei. Auf die Gesamtsituation des Theaters eingehend, meinte der neue Intendant, man habe nicht erwarten können, daß sich aus dem Chaos der Vergangenheit, sogleich das Theater herausschäle, das man sich erträumt habe. Man könne auch nicht ernstlich vom Theater der Zeit eine Reife verlangen, die die Zeit selbst noch nicht habe. In jeder Tiefe des Unglücks schimmere aber bereits auch ein Pünktlein Glück, das man nur erkennen müsse. Das Theater lebe und werde fortdauern, solange es Menschen mit Kultur gebe. Rö.

URAUFFÜHRUNG EINER HYMNE VON FRANZ PHILIPP

Von dem Kirchenmusiker Franz Philipp kam am vergangenen Sonntag anläßlich der Papstfeier eine „Hymne zu Ehren der Apostelfürsten Petrus und Paulus" zur Uraufführung. Wie in allen seinen Werken erkennt man Philipp auch hier als einen Komponisten, der mit wenigen Mitteln ein hohes Maß an Ausdruckskraft zu erreichen versteht. Die innige Verbindung, die Wort und Musik in dieser Hymne eingehen, entspringt einem tiefgläubigen Herzen, das vom Text her seine musikalischen Ideen empfängt. Schon nach den ersten Takten, der weihevollen Introduktion (Jubilate Deo), wurde der Hörer von einer feierlichen Stimmung erfaßt, die dieses sakrale Werk so nachdrücklich betont, und die sich in musikalischen Steigerungslinien immer mehr verdichtet. (Z. B. in dem freudig jauchzenden Jubelruf „Wenn die Welt in Trümmer bricht, Christ bleibt der König und das Licht") — Die Uraufführung wurde von den vereinigten Kirchenchören von Karlsruhe, dem Instrumentalverein und einem Bläserchor unter der Leitung von F. Hermann zu Gehör gebracht. Der Anlaß zur Uraufführung dieses Werkes verbietet eine eingehende Kritik der Wiedergabe. Sicher ist jedoch, daß in der Hymne mehr steckt, als man von ihr vernahm. Der Eindruck wäre noch viel tiefer gewesen, hätten die Bläser die harmonischen Feinheiten nicht so derb überdeckt. Hinzu kommt ferner, daß der Zusammenhang zwischen den sehr gut einstudierten Chören und dem Orchester ausgewogener und geschlossener hätte sein dürfen. Rö.

„SPITZEN DES KULTURFILMSCHAFFENS IN DER „KURBEL"

Die „Kurbel" brachte in ihrer Sonntags-Matinée „Spitzen des Kulturfilmschaffens" eine Reihe von Filmen, die jeder Richtung des Filmschaffens der vergangenen Jahre Rechnung trugen. Es ist bewundernswert, mit welcher Vollkommenheit dieses weite Gebiet heute schon erschlossen ist, das nicht nur die technisch einwandfreie Erfassung und Wiedergabe unvergänglicher Werte und landschaftlicher Schönheit, sondern auch die verschiedensten Produktionsvorgänge industrieller Art umfaßt.

Die Bildberichte über die Herstellung des Papiers, die Geschichte eines Fadens und die Kunstseidenbehandlung standen an Eindruckskraft und interessanter Gestaltung den Filmen über Kunstwerke in Florenz und die Heilbehandlung und Erhaltung von jahrtausende alten Kulturdenkmälern nicht zurück. Auch der unterhaltende Teil blieb nicht aus, wodurch das Programm vielseitig gestaltet wurde. Fr.

AUS DEN KONZERT- UND VORTRAGSÄLEN

Es war viel ehrliches Bemühen spürbar. Viel Aufmerksamkeit und Mitgehen. Friedrich Linnebach leitete den Chor, fügte hier der Kraft der Stimmen Klang hinzu und arbeitete dort manch empfindsame Nuance, manch wirkungsvolle Cäsur heraus. Das Beste, was wir hörten: Isaacs Inbrunstlied, im Satz von Hugo Jüngst. Was im „Morgen im Walde", um nur ein Beispiel anzuführen, noch an Unausgeglichenheit vorlag (die Tenöre wirkten viel zu dicht und gedrungen), das verband sich in den Volksgesängen zu einer Einheit, die an Wohllaut und inniger Gehaltenheit nichts mehr zu wünschen übrig ließ. Wesentliche Bereicherung erfuhr das Programm durch die Mitwirkung von Leonhard Witzenbacher (Violine) und des vielbeachteten Tenors Hubert Weindel. Auch in der Begleitung der Solisten zeichnete sich F. Linnebach als feiner, gewandt reagierender Musiker aus.

Eine der mächtigsten Geistesbewegungen der neuzeitlichen Welt nannte Stefan Zweig in seiner Biographie von Mary Baker-Eddy, die von dieser Frau in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten begründete Christliche Wissenschaft (Christian Science). Mit den Grundgedanken dieser Lehre, die in wenigen Jahren Millionen von Anhängern gewann, machte eine Veranstaltung vertraut, die am Samstagmittag im dichtbesetzten Konzerthaus stattfand. Von Lehrer Hartmann (Karlsruhe) eingeführt, sprach Mrs. Elisabeth Carroll Scott, Mitglied des Lektorenausschusses der Mutterkirche, in fließendem, fehlerfreiem Deutsch, von innerer Ueberzeugung getragen, über die Christian Science als Grundlage dauernden Friedens. Gott ist Gemüt, das einzige Gemüt, so führte die Rednerin aus, und der Mensch ist das Gleichnis Gottes. Es ist ihm aus dieser Wesensgleichheit heraus also gegeben, das Böse in sich zu überwinden, vom Geistigen der Krankheit und Furcht aus seinem Leben zu bannen. Wo aber die Angst fehlt, da ist dem Frieden der Boden bereitet. „Die Menschen müssen nur besser denken lernen, um innere Ruhe zu finden und um in der Welt den Frieden und die Eintracht wieder herzustellen." Christus, der Friedensfürst, ist das Vorbild, und die Allmacht des Glaubens zeigt den Weg, auf dem es gelingt, ihm nachzueifern und den Gottesfrieden den Menschen zu vermitteln. Ca.

GASTSPIEL BERNHARD ETTÉ

Er ist immer noch derselbe, dieser Bernhard Etté, der augenblicklich im Café Museum gastiert: Kapellmeister eines ansehnlichen Schauorchesters, das flott zu musizieren versteht, und konzilianter Vermittler einer leichten Muse, die immer ihr Publikum hat. So vielseitig wie die solistischen Einsatzmöglichkeiten seiner Musiker, ist auch sein Programm. Bernhard Etté weiß die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, angefangen von der Ansage eines Tonstückes bis zu dessen Durchführung, so beim goldigen „Mariandel", das mit echt Wiener Charme vorgetragen wurde. Aber wie gesagt, solche Weisen bilden nicht sein alleiniges Repertoire. Er hat auch größere Dinge aufzuweisen, zum Beispiel symphonische Bearbeitungen (über die Prärie), die jedoch mehr in der Bearbeitung als im Symphonischen steckenbleiben. Alles in allem, die Art, mit der er eine gute Unterhaltungs- und Tanzmusik bringt, gefällt. Es herrscht Schwung in seiner Kapelle und Sauberkeit in seinen Wiedergaben. Letztere kann man ja bekanntlich nicht hoch genug werten. -ö-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Kurzmeldungen aus Südwestdeutschland

DM-Schmuggel auf dem Bodensee

Lindau (br) Beamte der Besatzungsmacht stellten einen größeren D-Mark-Betrag sicher, der im Maschinenraum eines Bodenseedampfers versteckt von Bregenz aus auf deutsches Gebiet gebracht werden sollte.

Wirtschaftsamtsleiter verhaftet

SIGMARINGEN. (SWK) Der Leiter des Kreiswirtschaftsamtes, Schuler, wurde jetzt auf Veranlassung der Tübinger Polizei in Haft genommen. Die Festnahme erfolgte in Verbindung mit den Lebensmittelkarten-Unterschlagungen, die vor einiger Zeit aufgedeckt werden konnten.

Arzneimittelschieber dingfest gemacht

TÜBINGEN. (SKW) Der hiesigen Polizei gelang ein guter Fang, indem sie zwei Großschieber erwischte, als diese im Begriff standen, den Schwarzen Markt mit Arzneimitteln im Betrage von 30000 DM zu versorgen. Auch 1000 Tafeln Schokolade erreichten nicht mehr den vorgesehenen schwarzen Bestimmungsort.

Kinder bei Zimmerbrand erstickt

KIRCHHEIM/Teck. (SWK) In einer Wohnung in der Jahnstraße brach aus bisher unbekannter Ursache ein Zimmerbrand aus. Trotz sofort einsetzender Lösch- und Rettungsarbeiten fanden zwei Kinder dabei infolge der Rauchentwicklung den Erstickungstod.

Die Kindsleiche im Handkoffer

STUTTGART. (SWK) Durch einen penetranten Geruch aufmerksam geworden, öffnete man in der Gepäckaufbewahrungsstelle des hiesigen Hauptbahnhofes einen Handkoffer, der vor ungefähr sechs Wochen abgegeben worden war. Der gehegte Argwohn fand seine Bestätigung, indem man eine bereits stark in Verwesung begriffene Kindsleiche vorfand. s

Nun kommt der Bauernwald dran

FREIBURG. (E. H.) Zum ersten Male in der Geschichte des badischen Waldes wird nun auch der Bauernwald aufgenommen, damit auch er seinen Beitrag zur Holzumlage leisten kann. Da aber die Holzhauer, die einst den Wald der Schwarzwälder Bauern pflegten, längst zur Industrie abwanderten, versucht z. B. der Kreis Wolfach Ersatz aus den Kreisen der Flüchtlinge zu bekommen.

Die Milbenseuche in Südbaden

FREIBURG. (E. H.) Südbaden hatte von seinen 120 000 Bienenvölkern durch Zuckernöte und Abgaben von Völkern an die Imker in Ostfrankreich, Belgien und Luxemburg 110 000 Völker eingebüßt. Die Zahl der Völker ist inzwischen wieder auf über 25 000 gewachsen. Stark hemmend auf die Erholung der Bienenvölker in Baden wirkt sich aber die Milbenseuche aus, die zwischen Lörrach und Offenburg sehr stark verbreitet ist.

Hilfe für Breisach

BREISACH. (E. H.) Am Samstag besuchte Staatspräsident Wohleb das zu 80% zerstörte Breisach, um die längst versprochene besondere Hilfe nun genauer zu präzisieren. Der Internationale Zivildienst wird mit einer Abteilung im Juli und August in Breisach am Wiederaufbau der Schulen mitarbeiten.

Baden-Baden bewirbt sich als Bundeshauptstadt?

Baden-Baden. (at) Wie wir erfahren, will sich nun auch Baden-Baden in das Rennen um die Bundeshauptstadt einschalten. Besprechungen zwischen maßgebenden Stellen sollen bereits stattgefunden haben. Das Hauptproblem wird natürlich die Unterbringung des zu erwartenden großen Behördenapparates bilden.

Schulklassen beim Toto

Mannheim (wü). Den Mannheimer Schulen fehlt es an 200 Klassenräumen und 170 Lehrern. 20 Prozent der Schulkinder sind gesundheitlich unternormal und 30 Prozent leben in einem gestörten Milieu. Aber 17 Prozent beteiligen sich bereits am Toto, beginnend mit der ersten Schulklasse.

„Kino-Plan"

Ludwigshafen (wü). Die Stadt Ludwigshafen verfügt über drei zerbombte Turnhallen in zerstörten Schulen und ein Volkshaus. Sie sollen wieder aufgebaut werden und zwar mit Hilfe eines „Kino-Planes". Die Turnhallen und das Volkshaus werden an Kinoleute verpachtet. Anstelle der Pachtsumme wird eine Beteiligung der Stadt am Umsatz vereinbart.

Egerländer-Treffen in Rothenburg

Rothenburg ob der Tauber (C. S.). Kürzlich fand hier die erste Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für das auf Samstag und Sonntag, den 2. und 3. Juli festgesetzte Treffen der in der Bizone angesiedelten Vertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger statt. Die Festfolge dieses Treffens sieht außer einem großen Heimatabend ein Volksfest mit einer der seltenen Egerländer Dudelsackkapellen und eine Festsitzung des Egerer Landestags von 1938 im Kaisersaal des Rothenburger Rathauses vor. Die Schönbacher Musikindustrie und die Egerländer Kunst- und Gewerbeschaffenden planen eine Verlosungs- bzw. Verkaufsausstellung ihrer Erzeugnisse. Die Stadt Rothenburg wird mit ihren beiden sehenswerten und bedeutsamen Eigenheiten, nämlich dem historischen Festspiel „Der Meistertrunk" und dem traditionellen „Schäfertanz" aufwarten. Aus Richtung Karlsruhe ist ein Sonderzug mit 50% Fahrpreisermäßigung geplant.

Scheuende Pferde

Überlingen (br) In Überlingen scheuten die Pferde eines Spediteurs und gingen durch. Da der Besitzer die Tiere nicht mehr in seine Gewalt bekommen konnte, sprang er vom Kutschbock, stürzte dabei, wurde eine Strecke mitgeschleift und blieb schwerverletzt liegen. Während das herrenlose Fuhrgespann die Straße entlangraste, wurde ein Kind von dem schleudernden Wagen erfaßt und schwer verletzt. Es erlag wenig später seinen Verletzungen. Weiterhin wurden eine Kinderschwester und ein Junge verletzt. Die Pferde rannten kurz darauf gegen eine Mauer, wobei eines der Tiere verendete.

Seilbahnen für die Bergbauern

LINDAU. (SWK) Im Allgäu gibt es viele Bauernhöfe, die nicht nur während des Winters, sondern selbst im Sommer aus den Tälern heraus nur sehr schwer erreichbar sind. Oft genug sind die Bewohner solcher einsamer und abgelegener Gehöfte so gut wie abgeschnitten von der Außenwelt. Die oberste Baubehörde hat nun in zwei Berggemeinden die in den letzten Jahren besonders zahlreich angelegten Skilifte zum Vorbild genommen und Pläne für Seilbahnen und Transportanlagen nach entlegenen Bauerngehöften ausgearbeitet und in einigen Fällen bereits mit den Bauarbeiten begonnen. Wenn sich die Versuche bewähren, werden im ganzen Allgäu abgelegene Höfe auf diese Weise „mit unten" verbunden.

Ein Früchtchen von heute

Offenburg (E. H.) Das Schöffengericht verurteilte den 19 Jahre alten Hilfsarbeiter Allgaier aus Offenburg zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Jüngling hatte kurz vor Weihnachten Hasen stehlen wollen, um zu Geld für seine Geliebte zu kommen. Zwei Männer, die ihn daran hinderten, mißhandelte er mit einem Metzgermesser schwer. Der Neunzehnjährige hatte nach dem Kriege ein Vagabundenleben interessanter als seine Metzgerlehre gefunden. Er fristete sein Leben mit Diebstählen und Einbrüchen, in Jugendarresten und Erziehungsanstalten, bis er vor der Verbringung in eine Besserungsanstalt zu Zigeunern nach Karlsruhe geflohen war.

Eröffnung des Badhotels „Bad. Hof"

Baden-Baden. (at.) Am 16. März wird der „Badische Hof" in Baden-Baden für den deutschen Reiseverkehr wieder eröffnet werden. Sofort nach Freigabe durch die Besatzungsmacht wurde mit der Renovierung des Hauses begonnen. Auch die Inneneinrichtung wurde wieder vervollständigt und neue Betten angeschafft. Das Haus wird 90 bis 100 Gäste aufnehmen können.

Von Ausländern vergewaltigt

Rastatt. (at) Am hellichten Tage wurde ein 24jähriges Mädchen unweit von Rastatt von zwei gebrochen deutsch sprechenden Männern angehalten. Die Ausländer verlangten zuerst den Ausweis und Geld, was sie dem jungen Mädchen abnahmen und zerrissen. Dann zwangen sie die Überfallene, mit ihnen in einen naheliegenden Bunker zu gehen. Als das Opfer um Hilfe schreien wollte, steckten die beiden Männer ihr einen pillenartigen Gegenstand in den Mund und banden ihn zu. Das Mädchen verlor darauf das Bewußtsein. Als sie wieder zu sich kam, war sie allein. Sie mußte feststellen, daß sie vergewaltigt worden war.

Feierstunde der SPD-Frauengruppe zum internationalen Frauentag

Anläßlich des internationalen Frauentages veranstaltete die Frauengruppe der SPD am Samstag eine schlichte, musikalisch umrahmte Feierstunde, in deren Mittelpunkt ein Vortrag der südbadischen Sozialreferentin Martha Schanzenbach über „Die Aufgaben der Frau für Frieden und Freiheit" stand.

Nach einem kurzen Streifzug durch die Bevölkerungsstatistik der Westzonen, die einen geradezu erschreckenden Frauenüberschuß aufzuweisen haben, warf die Referentin einen Blick zurück auf die Entwicklung der letzten hundert Jahre, in deren Verlauf die Frau zu einem immer gewichtigeren Faktor im sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben wurde. Gerade in den vergangenen Jahrzehnten habe es sich mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß auch die Frauen zu großen Leistungen durchaus fähig seien, wenn man sie ihrer besonderen Eigenschaften gemäß einzusetzen verstehe. Die Mitarbeit der Frauen in der Politik nach dem letzten Weltkrieg habe ihren sichtbarsten Niederschlag in der deutschen Sozialgesetzgebung gefunden. Auch heute müsse der andersartigen, in erster Linie mütterlichen Auffassung der Frau Gelegenheit gegeben werden, sich im öffentlichen Leben auszuwirken. Dazu sei es aber vor allem nötig, daß sich die Frau noch weit mehr als bisher ihres persönlichen Eigenwerts und ihrer, die engen häuslichen Aufgaben überschreitenden Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit bewußt werde. -d-

Zweifache Meisterin verliert Spezial-Torlauf

Heimpel gewann Gold-Ski

„Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben", meinte Miri Buchner, als sie am Schlußtag der Deutschen Alpinen Skimeisterschaften in Oberstdorf zusehen mußte, wie man ihrer hartnäckigen Rivalin Hildesuse Gärtner von der Skigilde Feldberg aus dem Schwarzwald zur Deutschen Meisterschaft im Spezialtorlauf gratulierte. Doch Miri konnte neidlos sein, war sie doch vorher schon Deutsche Meisterin im Abfahrtslauf und in der Kombination geworden und trug mit Stolz den „Goldenen Ski", der bei den Männern unerwartet Walter Heimpel zufiel. Der Berufs-Skilehrer und Mechaniker war im Handumdrehen der Freund der 10 000 Zuschauer, die bei herrlichsten Sonnenschein unter dem noch in Winterpracht liegenden Nebelhorn eine vom SC Oberstdorf glänzend organisierte Meisterschaftsveranstaltung erlebten.

Die neue Meisterliste der Deutschen Alpinen Meisterschaften für 1949 hat folgendes Aussehen: Alpine Kombination der Frauen: Miri Buchner (Garmisch). Alpine Kombination der Männer: Albert Heimpel (Rosenheim). Spezialtorlauf der Frauen: Hildesuse Gärtner (Freiburg). Spezialtorlauf der Männer: Walter Clausing (Partenkirchen). Abfahrtslauf der Frauen: Miri Buchner (Garmisch). Abfahrtslauf der Männer: Sepp Gantner (Bad Wiessee).

Tagung des Deutschen Fußball-Ausschusses

Es ging ein ehrliches Aufatmen durch die Versammlung der verantwortlichen Männer des Deutschen Fußball-Ausschusses, als die Vorstandssitzung in Hannover nach eineinhalb Tagen schwieriger Konferenzarbeit glücklich zu Ende war. Im Gegensatz zu der kürzlichen ADS-Tagung in Mülheim brachte sie ein wirklich positives Ergebnis. Der in sämtlichen Paragraphen und Satzungen bestens beschlagene Kurt Müller (Stuttgart) legte in überzeugenden Worten einen Satzungsentwurf vor, der das bisher recht schwache Gebäude des DFA auf ein gesundes Fundament stellt. Die Landesverbandsvorsitzenden waren einsichtig genug, dem DFA die Rechte zu geben, die ein föderatives Fußballgebäude auch haben muß, wenn er nicht nur dem Namen nach existieren soll. Die Kompetenzen der einzelnen Ausschüsse des DFA wurden genau abgegrenzt. So sind künftig alle Fragen der internationalen Beziehungen, verwaltungsmäßige und finanzielle Aufgaben, eine Sache des geschäftsführenden Vorstandes. Spielberechtigungen, Vereinswechsel usw. entscheidet in letzter Instanz der Rechtsausschuß. Dadurch werden, wie der Stuttgarter „Regel-Professor" Kurt Müller befriedigt lächelnd meinte, Fälle wie Hamann, Ahrens, Frühaber usw. künftig unmöglich bzw. in kürzester Frist vom DFA-Rechtsausschuß entschieden. Der Spielausschuß mit Arthur Weber (Solingen) hat nur spieltechnische Befugnisse und entscheidet beispielsweise bei der Deutschen Meisterschaft über den Austragungsmodus, Termine usw.

Im einzelnen setzt sich der geschäftsführende Ausschuß aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Dr. Bauwens (Köln) als erster Vorsitzender, Dr. Walter (Stuttgart) als zweiter Vorsitzender, Kurt Schaffner (Stuttgart) als Generalsekretär, Arthur Weber (Solingen) Spielausschußvorsitzender, Kurt Müller Rechtsausschuß-Vorsitzender.

Fußball und Handball der unteren Klassen

Kreisklasse A St. 1: FC 21 Karlsruhe — Bretten 2:0, Pfaffenrot — Bulach 4:2, Spessart — Jöhlingen 2:2, Frankonia — Stupferich 11:1, Kleinsteinbach — Busenbach 0:1.

Frankonia Khe.	17	70:17	31:3
Rüppurr	17	54:20	26:8
Kleinsteinbach	18	34:34	18:18
Jöhlingen	16	28:29	16:16
Bretten	17	32:36	16:18
Stupferich	18	27:45	16:20
FC 21 Karlsruhe	17	29:30	15:17
FV Bulach	15	38:37	14:16
Busenbach	16	20:23	14:18
Pfaffenrot	14	27:41	11:17
Beiertheim	14	9:23	10:18
Spessart	18	26:50	9:27

St. 2: FC Karlsruhe-West — Grünwinkel 1:2, Mörsch — Linkenheim 4:2, Spöck — Friedrichstal 0:1, Malsch — Neuburgweier 1:1, Blankenloch — Spfr. Forchheim 3:0, FrT Forchheim — Rußheim 1:1.

Rußheim	17	53:19	28:6
Friedrichstal	16	39:25	24:8
FrT Forchheim	18	30:28	22:14
Hochstetten	17	41:28	20:14
Blankenloch	17	26:27	19:15
Grünwinkel	18	29:31	18:18
Linkenheim	17	24:27	15:19
Spfr. Forchheim	16	22:25	14:18
Mörsch	18	30:29	14:22
Spöck	18	32:36	14:22
FV Malsch	18	27:48	14:22
Neuburgweier	18	16:36	12:24
Karlsruhe-West	16	33:43	10:22

Kreisklasse B St. 1: FC Baden — Fr. Sp.u.Sp.Vg. Karlsruhe 5:1, Graben — Gehörlose 9:0, Südstadt — Leopoldshafen 1:5, Karlsruhe-Ost — Neureut 0:4, Rintheim — Olympia-Hertha 1:5, Polizei — Liedolsheim 2:6.

Olympia-Hertha und Leopoldshafen mit je 27:7 Punkten liegen an der Spitze.

St. 2: Langenalb — Auerbach 9:1, Ittersbach — Weiler 2:1, Etzenrot — Langensteinbach 0:2, Reichenbach — Spielberg 5:0, Gräfenhausen — Palmbach 2:1.

Langenalb führt mit 28:2 Punkten vor Langensteinbach 24:6 Punkte.

St. 3: Bruchhausen — Schöllbronn 5:0, Wolfartsweier — Spinnerei 0:1, Oberweier — Sulzbach 1:2, FrT Bulach gegen Völkersbach 3:1.

Spinnerei führt mit 27:3 vor Bruchhausen mit 25:3 Punkten.

Handball

Bezirksklasse St. 3: Ispringen — Fr.Sp. u.Sp.Vg. Karlsruhe 3:7, KTV 46 — Knielingen 2:2.

In der Staffel 3 ist Brötzingen bereits als Staffelmeister ermittelt.

St. 4: Grötzingen — Kirrlach 7:10, Oberhausen — Büchenau 9:6.

Nach wie vor besteht die Rivalität zwischen Philippsburg und Kirrlach, so daß erst am kommenden Sonntag die Entscheidung des Staffelsiegers fallen wird.

Kreismeisterschaften der Männer

VfB Mühlburg — Malsch 6:4.

VfB Mühlburg	2	14:9	4:0
Malsch	1	4:6	0:2
Eggenstein	1	5:8	0:2

Kreismeisterschaften der Jugend

Ettlingenweier — Spöck 12:10, Daxlanden — Tsch. Mühlburg 8:2.

Schach

Bei den Achter-Mannschaftskämpfen gab es am Sonntag folgende Resultate: Karlsruhe — Pforzheim 5½ : 1½ Punkte (1 H.-Partie). Heidelberg — Durlach 5½ : 2½. —L.—

Bärbel, ein gesundes Töchterchen ist angekommen. In dankbarer Freude: **Tina Sindermann**, geb. Lötz, zur Zeit Privat-Klinik Dr. Stich. **Wolfgang Sindermann**, Karlsruhe, Kaiserstraße 55.

Veranstaltungen

Die KURBEL Heute 11.00, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 „DER MILLIONÄR"

GLORIA Tägl. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Marianne Hoppe — Gustav Fröhlich in „Das verlorene Gesicht".

Rheingold Rheinstr. 77 Ruf 6283 Nur noch 3 Tage! 15.00, 17.30, 20.00 Uhr ANNI Eine Wiener Ballade

SKALA Durlach Ruf 180 Nur noch 3 Tage! 13.30, 16.45, 20.00 Uhr Das Lied v. Bernadette

KALI DURLACH Ruf 91675 Tgl. 15.30, 18.00, 20.15 Uhr, So. ab 13.30 Uhr. Vom 15.–17. 3. „Modell wider Willen"

METROPOL Neckarstr. 32 Telefon 951 Tgl. 16, 18, 20 Uhr: „Die schwache Stunde"

Hinweise

1. Öffentliche Versteigerung am Mittwoch, 16., u. Donnerstag, 17. März, jeweils von 9—17 Uhr im Saal des Restaurant „zum Landsknecht", Ecke Herrenstr.-Zirkel. Es werden versteigert u. a.: 7 Schränke, 8 Betten, 3 K.-Betten, 10 Federbetten, 10 Tische, 20 Sessel u. Stühle, 8 Sofas u. Couchen, 5 Waschkommoden, 2 Bade-Einrichtungen, Gas- u. Kohlenherde, 3 Bodenteppiche, Nähmaschine, Fahrräder, Schreibmaschine, Büromöbel, Dam.- u. Herrenkleidung, Schuhe und Hausrat. Vormittags: Möbel. Nachmittags: Kleider. Karlsruher Auktionshaus Hans Peter, Melanchthonstr. 4, Telefon 2050.

KONZERT-KAFFEE MUSEUM

Gastspiel *Bernhard Etté* mit seinem weltberühmten Orchester (22 Personen)

Heute letzter Tag! *Beginn 16.00 und 20.00 Uhr*

Zum Abschied spielt *Bernhard Etté* zum *Tanz um Mitternacht!*

Preisausschreiben

Wer unser Silbenrätsel löst, erhält als Hauptgewinn:

1. Silbernes Teeservice, 800 gest., 8teilig, Gew. 8 Kilo — Wert 3000.— DM
2. Schwerer goldener Ring mit Saphir — Wert 1500.— DM
3. Silbernes Eßbesteck, 18teilig, 800 gest. — Wert 300.— DM
4. Gold. Krawattennadel mit Orientperle — Wert 200.— DM
5. 14tägige Ferienreise, See oder Gebirge
6. Damenfahrrad

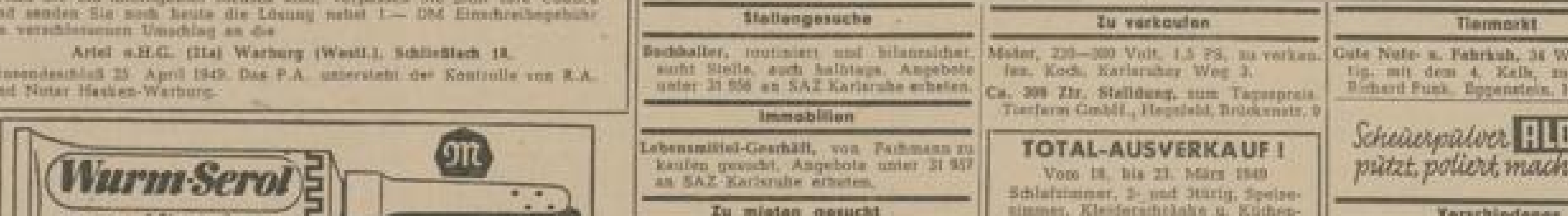
(20 Trostpreise: Clips, Broschen, Ketten)

Aus den Silben:
arm — be — be — ben — brust — eu — le — le — re — tau sind fünf zweisilbige Wörter folgender Bedeutung zu bilden:
1. altertümliche Waffe, 2. Weinstock, 3. Vogel, 4. Nachtvogel, 5. Gegensatz von Tod.

Die Anfangsbuchstaben der Wörter von oben nach unten gelesen ergeben den Namen einer Firma, die sich Ihnen wieder in Erinnerung bringt. Wenn Sie ein intelligenter Mensch sind, verpassen Sie nicht Ihre Chance und senden Sie noch heute die Lösung nebst 1.— DM Einschreibegebühr im verschlossenen Umschlag an die

Ariel e.H.G. (21a) Warburg (Westf.), Schließfach 18.

Einsendeschluß 25. April 1949. Das P.A. untersteht der Kontrolle von R.A. und Notar Hesken-Warburg.



Kulturbund Karlsruhe, Donnerstag, den 17. März 1949, 19.30 Uhr, Mont-Saal, Waldstr. 70. Lichtbildervortrag Dr. Franz B. Biermann: Leonardo da Vinci.

Stellen-Angebote

Schriftl. Heim- u. Werbearbeiten b. sehr gt. Verd.-Möglichk. z. verg. Rückp. erb. Neumann u. Stein, Karlsruhe, Postfach.

Modenschau im Schaufenster

ab Mittwoch, 16. März 1949, erstmalig

Vorführung unserer gepflegten Herren-Garderobe

im Schaufenster Kaiserstraße 50

Hettlage

das Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung

Stellengesuche

Buchhalter, routiniert und bilanzsicher, sucht Stelle, auch halbtags. Angebote unter 31 856 an SAZ Karlsruhe erbeten.

Immobilien

Lebensmittel-Geschäft, von Fachmann zu kaufen gesucht. Angebote unter 31 857 an SAZ-Karlsruhe erbeten.

Zu mieten gesucht

Gut möbl. Zimmer von berufstät. Frl. (Beamtin) ges., nicht in Vororten. Angebote 31790 an SAZ Karlsruhe.

Zu kaufen gesucht

Einige Anzugstoffe, von Privat zu kaufen gesucht. ☏ 31 877 an SAZ Karlsruhe.

Gute Schreibmaschine ges. Angeb. 31941 an SAZ Karlsruhe.

Zu verkaufen

Motor, 220—380 Volt, 1,5 PS, zu verkaufen. Koch, Karlsruher Weg 3.

Ca. 300 Ztr. Stalldung, zum Tagespreis. Torfwerk GmbH., Hegsfeld, Brückenstr. 9

TOTAL-AUSVERKAUF!

Vom 18. bis 23. März 1949

Schlafzimmer, 2- und 3türig, Speisezimmer, Kleiderschränke u. Küchenbüfett, neu und gebraucht. Herde, Federbetten, Bodenteppiche, Couch, gute Öl-Gemälde, Hempfing, Hans Thoma, Radierungen u. viele andere **zu stark herabgesetzten Preisen.**

B. SCHIRRMANN

Neue und gebrauchte Möbel.
Karlsruhe Markgrafenstraße 43 bei der Kreuzstraße.

Tiermarkt

Gute Nutz- u. Fahrkuh, 34 Wochen trächtig, mit dem 4. Kalb, zu verkaufen. Richard Funk, Eggenstein, Hauptstr. 78.

Scheuerpulver ALOX fein putzt, poliert, macht rein!

Verschiedenes

Hausierer erhalten leichtverkäufliche Textilwaren zu weit herabgesetzten Preisen. ☏ 2091 an Anzeigen-Bekir, Karlsruhe, Karlstraße 14.

Hyg. Gummischutz, 12 Stück DM 4.50 bei Einsendung im Brief (Nachn. 40 Pfg. mehr) sendet unauffällig an Privat: HANSA-BARTH (24a) Lübeck, Kegelhaus 35/3